

Deutscher Bibliotheksverband e. V.  
Kommission „Bibliothek und Schule“

# Dokumentation

## Expertenrunde „Lesen und Lernen 3.0 – Mit der Bibliothek Medienbildung an der Schule verankern“

Expertenrunde „Lesen und Lernen 3.0“  
Mittwoch, der 22. April 2015

Erstellt von:  
Dr. Winfried Kösters  
Hauptstraße 49  
50127 Bergheim  
(Stand: 29. Mai 2015)

## **Gliederung**

### **Expertenrunde „Lesen und Lernen 3.0 – Mit der Bibliothek Medienbildung an der Schule verankern“**

1. Begrüßung durch die Veranstalter
2. Ziele und Struktur der Expertenrunde
3. Kennenlernen in Bewegung
4. Einführung in das Thema: Die digitale Agenda zur Digitalisierung der Gesellschaft
5. Vortrag: „Der ICILS-Schock: Unsere Kinder beherrschen die vierte Kulturtechnik auch nicht“
6. Vortrag: „Die moderne Schulbibliothek von heute – ausgewählte Beispiele aus der Praxis“
7. Workshop: Digitale Medienkompetenz in der Schule
8. Arbeitsgruppen: Wohin wollen wir?
9. Die Frankfurter Erklärung
10. Was bleibt nun zu tun? – Wie machen wir unsere Erkenntnisse nachhaltig?
11. Feedback und Schlussworte

#### **Anlagen:**

- Anlage 1: Liste der Teilnehmenden der Expertenrunde
- Anlage 2: Vortragsfolien zur Einführung in das Thema durch Dr. Winfried Kösters
- Anlage 3: Vortragsfolien von Birgit Lücke
- Anlage 4: Vortragsfolien von Eva von Jordan-Bonin

## **Expertenrunde: Lesen und Lernen 3.0 – Mit der Bibliothek Medienbildung an der Schule verankern“**

### **1. Begrüßung durch die Veranstalter**

Prof. Dr. Marc Rittberger, stellvertretender geschäftsführender Direktor des ‚Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)‘, begrüßt die Teilnehmenden (eine Übersicht der Teilnehmenden ist als **Anlage 1** dieser Dokumentation beigefügt). Er freue sich, dass diese Expertenrunde zu dem wichtigen Thema in den Räumlichkeiten seines Instituts durchgeführt werde. Gern nutze er die Gelegenheit, das Institut und seine Aufgabe kurz vorzustellen, aber auch die Unterstützung seines Instituts für die weitere Arbeit der Kommission „Bibliothek und Schule“ zu versichern. Im Anschluss an den Hausherrn begrüßt Ralph Deifel, Vorstandsmitglied für die Öffentlichen Bibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband e. V., die Teilnehmenden sehr herzlich. Er dankt insbesondere den Mitgliedern der Kommission „Bibliothek und Schule“ für deren Initiative und Vorarbeit. Schließlich sei die sogenannte „Frankfurter Erklärung Lesen und Lernen 3.0 – Medienbildung in der Schulbibliothek verankern“ nun auch vom Vorstand des Deutschen Bibliotheksverbandes verabschiedet worden. Er erhoffe sich, dass diese Expertenrunde mit ihrem Wissen und ihren praktischen Einsichten diese Frankfurter Erklärung ein Stück weit Realität werden lässt. Das sei auch ein Ziel der heutigen Expertenrunde, bekräftigt Birgit Lücke, die seit sechs Jahren der Kommission „Bibliothek und Schule“ des Deutschen Bibliotheksverbandes vorsitzt, und die ebenfalls die Teilnehmenden herzlich begrüßt. Dass trotz des Streiks der Lokomotivführer in Deutschland so viele Experten den Weg nach Frankfurt gefunden hätten, werte sie als Unterstützung für die Bedeutung des Themas und die damit verbundene Initiative. Aufgrund des Stellenwertes des Themas habe sich die Kommission in der Vorbereitung auch für eine externe Moderation entschieden. Birgit Lücke begrüßt daher in dieser Runde den Moderator Dr. Winfried Kösters.

### **2. Ziele und Struktur des Workshops**

Dr. Winfried Kösters begrüßt seinerseits die Teilnehmenden. Nachdem er sich kurz vorgestellt hat, erinnert er die Teilnehmenden an die gerade zu Ende gegangene Hannover-Messe, die den Schwerpunkt „Unternehmen 4.0“ diskutierte. Man stelle sich vor: Künftig sei jedes Produkt ein kleiner Computer, das Daten sammle, aufbereite, mit anderen Produkten in Kommunikation trete und versende. Die Frage sei daher weniger, ob das in Zukunft so sein werde, sondern, wie die Menschen befähigt werden, damit umzugehen – und zwar so früh wie möglich. Die Medienkompetenz – so habe das schon die Kultusministerkonferenz 2012 beschlossen – solle zur vierten Kulturtechnik neben Lesen, Rechnen und Schreiben gehören. Doch die Umsetzung stehe noch aus. Die heutige Expertenrunde soll daher ein Baustein auf diesem Weg sein.

Die Ziele der heutigen Expertenrunde lauten,

- Erkenntnisgewinne zu erzielen, wie Medienbildung mit der Bibliothek in der Schule verankert werden kann
- Grundlagen für eine Strategie von Ländern, Kommunen und Bund im Sinn einer gemeinsamen Bildungsverantwortung zu erarbeiten, um Medienkompetenz als vierte Kulturtechnik zu etablieren
- einen Entwurf für eine Vision einer Schulbibliothek zu verabschieden, die als idealer Ort für diese Medienbildung wertgeschätzt wird
- eine gemeinsame Agenda des weiteren Vorgehens zu entwickeln.

Diese Ziele sollen durch folgende Workshopstruktur erreicht werden:

- Begrüßung, Einführung, Ziele
- Kennenlernen in Bewegung
- Einführung in das Thema
- Der ICILS - Schock
- Die moderne Schulbibliothek heute
- Mittagessen **12:30 Uhr**
- Workshop: Digitale Medienkompetenz in Schule
- Arbeitsgruppen: Ziele und Maßnahmen
- Frankfurter Erklärung
- Nächste Schritte
- Feedback
- Ende: **16:30 Uhr.**

### **3. Kennenlernen in Bewegung**

Die Teilnehmenden dieses Workshops kommen aus verschiedenen Institutionen und Verbänden, die sich mit den Themen Bibliothek, Schule, Medienpädagogik beschäftigen. Sie sind einander nur teilweise bekannt. Andere kennen sich schon seit Jahren. Daher werde nun eine gegenseitige Vorstellungsrunde durchgeführt. Der Moderator schlägt vor, sich in Bewegung kennen zu lernen. Daher bittet er alle Teilnehmenden aufzustehen und in die Mitte des Raumes zu kommen. Dort fordert er sie auf, innerhalb von 60 Sekunden jeweils eine/n Gesprächspartner/in auszusuchen, sich ihr/ihm vorzustellen, aber auch von ihr/ihm einige Informationen (Name, Tätigkeitsfeld, Motivation zur Teilnahme) zu bekommen. Nach spätestens 60 Sekunden fordert der Moderator die Teilnehmenden zum Wechsel auf. Alle sind dann gebeten, die/den Gesprächspartner/in zu verabschieden und eine/n neue/n Gesprächspartner/in zu suchen. Ziel sei es, auf diese Weise, sehr schnell alle Teilnehmenden kennen zu lernen. Jeder Teilnehmende sei selbst dafür verantwortlich, zu schauen, ob sie/er sich allen anderen bekannt gemacht habe. Der Wunsch nach vertiefendem Austausch könne in den Pausen bzw. in den Arbeitsgruppen befriedigt werden.

### **4. Einführung in das Thema: Die digitale Agenda zur Digitalisierung der Gesellschaft**

Jörn Loviscach, Professor für Ingeniermathematik und technische Informatik in Bielefeld, bilanziert die Digitalisierung der Gesellschaft mit den Worten: „Die Zukunft ist längst da – sie ist nur nicht schon überall gleichzeitig angekommen.“ Der Moderator

beschreibt in seinen einführenden Worten und Gedanken, wie sehr unser Alltag bereits von der digitalisierten Kommunikation durchdrungen sei. Die Politik habe unter anderem nach der Bundestagswahl dadurch reagiert, dass ein Bundesministerium den Namen „Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur“ trage. Ein erster Schritt sei die Verabschiedung der „Digitalen Agenda 2014-2017“ gewesen, die (auf Seite 27) auch eine „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ fordere. Zahlreiche namhafte deutsche Unternehmen haben im Oktober 2014 die „Charta der digitalen Vernetzung“ verabschiedet, das weniger die (frühe) Bildung in den Schulen in den Blick nahm, sondern auf der Grundlage des drohenden Fachkräftedarfs ein Handeln in den Systemen der Aus- und Weiterbildung fordere. Doch wer die demografischen Entwicklung in Deutschland, die der Moderator mit den Worten weniger, bunter und älter“ umschreibt, berücksichtigt, der wird nicht umhin zu erkennen, dass neben der Weiterbildung insbesondere die frühe und schulische Bildung der Vermittlung nachhaltiger Medienkompetenzen bedürfe. Denn die zentrale bildungspolitische Herausforderung laute, jedes Kind mitzunehmen. Die Fakten sprechen jedoch noch eine andere Sprache.

Die Vortragsfolien, die Dr. Winfried Kösters zur Illustration seiner einführenden Gedanken zum Thema nutzt, sind als **Anlage 2** dieser Dokumentation beigelegt.

Wer nun die großen gesellschaftlichen Entwicklungslinien der Digitalisierung der Gesellschaft sowie des demografischen Wandels auf die Bildung herunterbricht, und dabei insbesondere die Generation unter 20 Jahren in den Blick nimmt, der steht vor der Herausforderung, Medienkompetenzen verstärkt in den Schulen zu verankern. Doch wie und wo? Hierzu führt Birgit Lücke, die seit 1988 die Stadtbücherei in Warendorf (im Münsterland) leitet, aus.

## **5. Vortrag: Der ICILS-Schock: Unsere Kinder beherrschen die vierte Kulturtechnik auch nicht**

Im November 2014 wurde die Studie „International Computer and Information Literacy Study“ (ICILS) veröffentlicht. Bis dahin habe man in der Gesellschaft vielfach ein Bild gehabt, wonach die junge Generation nahezu automatisch kompetent im Umgang mit Computern und den damit verbundenen Informationstechnologien umgehen könnten. Das Bild ist der Jugendliche, der mit seinem Handy gewandt eine SMS schreibt. Doch dem sei eben nicht so: 30 Prozent der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutschland verfügen in diesem Bereich nur über rudimentäre Kompetenzen. Und Birgit Lücke ergänzt, dass „Jungs weiter hinter den Mädchen zurückfallen“. Auch ein Bild, das in den Köpfen noch nicht verankert sei. Dass jene Kinder mit Migrationshintergrund zu den Benachteiligten gehörten, sei ebenfalls zu ergänzen. Ob es ein ICILS-Schock sei oder eher ein Déjà-vu, fragt sich Birgit Lücke sodann und erinnert an den PISA-Schock. Sie stelle sich daher die Frage nach der Rolle der Bibliotheken, die sie spielen könnten, aber tatsächlich nicht spielten. Warum werden Bibliotheken von außen generell seltener als Bildungseinrichtungen wahrgenommen als in der Selbstwahrnehmung? Dabei gebe es in der Praxis bereits viele Umsetzungsformen, aber auch Ideen und konkrete Entwicklungsperspektiven für öffentliche und Schulbibliotheken. Sie berichtet in dem Zusammenhang auch von Erfahrungen in Schweden. Dort sind Schulbibliotheken im Schulgesetz verpflichtend verankert und ihre pädagogische Funktion dadurch eindeutig gesetzt. Zu diesem Prozess gehörte als Basis auch die Klärung der Aufgaben einer Schulbibliothek für die Schule und ei-

ne Beschreibung der nötigen Qualifikationen des die Schulbibliothek betreuenden Personals. Für Birgit Lücke ist die sogenannte „Frankfurter Erklärung“, die in dieser Dokumentation auf den Seiten 18/19 der Dokumentation dargestellt wird, im schwedischen Sinne eine erste Verständigungsgrundlage über Funktion und Ausstattung von Schulbibliotheken und damit auch ein Wegweiser in die Zukunft. Demnach sieht sie einen Bildungsauftrag an die Schulbibliotheken und definiert ihn wie folgt:

- Als Ort, der allen Kindern und Jugendlichen niedrigschwellig Zugang zu allen Medienformen schafft (Medienzentrum).
- Als Lernort, der andere Lernimpulse setzen kann (Lernumgebung).
- Als Ort, der fachliche Begleitung für alle Unterrichtsfächer gewährleistet („Medienpädagoge“).

In der „Frankfurter Erklärung“ sind diese drei Aspekte ausgeführt und sollen auch im Verlauf der Diskussionen des Tages aus Sicht der unterschiedlichen Experten beleuchtet werden.

Die Vortragsfolien von Birgit Lücke sind als **Anlage 3** dieser Dokumentation beigelegt.

Im Anschluss an ihre Ausführungen lädt der Moderator die Teilnehmenden ein, ihre Gedanken, Anregungen, Kommentare und Ideen mitzuteilen. Er notiert sie stichwortartig auf dem Flipchart. Diese Stichworte werden nachstehend wiedergegeben:

- Schulbibliothek steht und fällt mit der Person
- von allen mitgetragen
- Kommission soll anders heißen: „Schulbibliothek“
- Medien müssen in den Schulen sein
- Schulbibliothekar → = Medienpädagoge
- Schulbibliothek ist nicht der pädagogischen Aufgabe zugeordnet  
→ Verankerung im Lehrerkollegium
- Zuständigkeitsfrage der Personalausstattung der Schulbibliothek
- Schulbibliothek ist eine pädagogische Aufgabe
- Bibliothek → Schulmedienzentrum
- Bibliothekar/in = Medium (Selbstverständnis) als Service / Dienstleister
- Veränderung der Schule mitberücksichtigen  
→ Analyse betreiben  
→ digitale Schulbücher
- Tablets können in der Bibliothek ausgeliehen werden
- Lehrerbildung → Rolle der Medienpädagogik
- Medienkompetenz weiter fassen
- Konzepte an der Praxis ausprobieren (auch während der Ausbildung)
  - Berufsbild
- Veränderung der Lern- und Schulkultur
- multimedialer Lern- und Aufenthaltsort
- digitale Geräte müssen gepflegt werden, sie ändern sich
- technische Voraussetzungen
- Begrifflichkeiten verständnismäßig angleichen, so z.B. Leseförderung
- Lernzentrum.

## 6. Vortrag: „Die moderne Schulbibliothek von heute – ausgewählte Beispiele aus der Praxis“

Wie eine Stadtbibliothek von heute aussehen könnte, die unter anderem dieser digitalen Herausforderung gerecht werden könnte, stellt Eva von Jordan-Bonin an Beispielen aus dem In- und Ausland vor. Die Referentin ist stellvertretende Leiterin der Stadtbücherei Frankfurt am Main und leitet seit 17 Jahren dort die „Schulbibliothekarische Arbeitsstelle“. Über diese Arbeitsstelle werden 99 Schulbibliotheken im Stadtgebiet organisiert. Alle Frankfurter Schulen können aber für die rund 90.000 Schüler/innen Medienangebote erhalten. Ihre zitierten Beispiele aus mehreren Ländern verschiedener Kontinente belegen, dass eine multimediale Schulbibliothek zu einem zentralen Knoten im Bildungsnetz der jeweiligen Schule werden könne. Am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main verdeutlicht sie, wie ihre Stadt, in der nahezu jedes zweite Kind unter zehn Jahren einen Migrationshintergrund hat, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen meistern möchte.

Die Vortragsfolien von Eva von Jordan-Bonin sind als **Anlage 4** dieser Dokumentation beigefügt.

## 7. Workshop: Digitale Medienkompetenz in der Schule

Der Moderator führt die wesentlichen Erkenntnisse der drei Vorträge zusammen und bittet dann die Teilnehmenden im Anschluss folgende fünf Fragen zu beantworten:

- Welche Gelingensfaktoren sind notwendig, damit Medienbildung in den deutschen Schulen nachhaltig erfolgreich realisiert wird?
- Welche Hindernisfaktoren sind zu beachten, damit Medienbildung in den deutschen Schulen auch tatsächlich erfolgreich realisiert werden kann?
- Was braucht die Schulbibliothek, um Anker und Motor dieser Entwicklung zu sein?
- Welche Akteure gilt es einzubinden, damit dieser Herausforderung erfolgreich mit einem Netzwerk der Verbündeten begegnet werden kann?
- Wie lauten die nächsten Schritte, um Medienkompetenz in den Schulen mit Hilfe von (Schul-)Bibliotheken zu verankern?

Hierzu erhält jede/r Teilnehmende einen selbstklebenden Karteikartenblock sowie einen Stift, so dass die Antworten zu den Fragen darauf notiert und an die vorbereiteten Moderationswände geheftet werden können. Der Moderator bittet die Teilnehmenden nicht nur Stichworte zu verwenden, sondern die Antworten so zu formulieren, dass Dritte die jeweilige Aussage auch nachvollziehen können. Jede/r Teilnehmende kann (muss aber nicht) so viele Antworten auf die jeweilige Frage verfassen, wie er/sie möchte. Pro Antwort eine Karteikarte.

Das Ergebnis dieses Prozesses wird nachstehend dokumentiert:

**Welche Gelingensfaktoren sind notwendig, damit Medienbildung in den deutschen Schulen nachhaltig erfolgreich realisiert wird?**

<b>politischer Rahmen</b>	<b>Konzeption</b>	<b>Grundlagen / Voraussetzungen</b>	<b>Ausbildung / Qualifizierung des Personals</b>
Schulgesetz Verbindlichkeiten schaffen	Leitbild / Vision der/s medienkompetenten Schülerin / Schülers	gebundene Ganztagschulen	Bibliotheks- und Medienkunde in die Lehrerausbildung
Vernetzung, Verbände (SBA...) als Ansprechpartner, Koordinator	gemeinsame Zielsetzungen (Bibliothek und Schule) erarbeiten → Begrifflichkeiten klar definieren (z.B. Leseförderung)	unterschiedlichste Lern- und Unterrichtsräume, Zugang für alle Schüler/innen und Fachlehrer/innen	Medienbildung in der Lehrerbildung verankern – allg. in Bildungswissenschaften – in den Fachdidaktiken
Getrennte Zuständigkeit für Schulbibliothek muss überwunden werden			
Zuständigkeit klären / Schule, Verwaltung, Länder	Gesetzliche Verankerung Schulplan / Lehrplan	Ansprechpartner mit genug Kapazitäten für dieses Thema (z.B. Teacher-Librarian)	Quereinsteiger Schulen (Qualifizierung)
Bereitstellung personeller Ressourcen	Vernetzung von Schulcurriculum und Bibliothekscurriculum		Integration in die Lehrerausbildung aller Fächer
rechtliche Grundlagen schaffen	Kooperationen / Zusammenarbeit Bibliothek und Schule verbindlich im Schulprofil implementieren	digitale Medien als alltägliches Werkzeug im Unterricht – nachhaltige mediale Infrastruktur	definiertes Berufsbild des Medienpädagogen / Schulbibliothekars → Rollenklärung innerhalb der Schule
Finanzierung Personal			
	Verbindung von Mediennutzung mit konkreten schulfachlichen Inhalten		Lehrerausbildung muss um Medienpädagogik erweitert werden
	Curricula entwickeln		Berufsbild entwickeln neu denken
	anfangen, ohne auf Kulturbürokratie zu warten → Curriculum erstellen		bei Lehrerausbildung Bibliothek integrieren
		Personal qualifizieren (systematisch)	Genug eingeplante Freiräume für Fortbildungen, Vernetzung, Austausch für Schul-Beschäftigte



**Welche Hindernisfaktoren sind zu beachten, damit Medienbildung in den deutschen Schulen auch tatsächlich erfolgreich realisiert werden kann?**

<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Begrifflichkeiten</b>	<b>Personal</b>	<b>Finanzen / Ressourcen</b>
Zuständigkeiten für Personal, Raum, Medienetat, ... harmonisieren	Stark literarisch geprägter Lesebegriff	Hohe Arbeitsbelastung der Lehrenden	Knappheit von Ressourcen, finanzielle Situation der Schulen
Mentalität „Ich bin nicht zuständig“	Begriff der Lernzentren erklären	Berufspolitische Enge	Finanzausstattung der Träger
Hindernisfaktor Föderalismus	unterschiedlicher Sprachgebrauch von Schule und Bibliothek	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer</li> <li>• Bibliothekare</li> <li>• xxx</li> </ul>	Raum und Jahresetat für Medien und Wartung von digitalen ME
Ungeklärte Zuständigkeiten a) Finanzierung b) personelle Zuständigkeit innerhalb der Schule		Schlechte Bezahlung von Bibliotheks-Fachkräften → Gewinnung guten Personals schwierig	
ÖB ↔ SB Kommune		<u>Fachpersonal</u> → geschult / ausgebildet	<b>Einstellungen</b>
Zweiteilung in Schulträger und Land		Lehrkräfte, die nicht wissen was sie mit der Bibliothek anfangen sollen	Skeptische, kulturpessimistische Sichtweisen von Lehrkräften und Verantwortlichen in Schulen ggf. digitalen Medien
Scharfe Trennung zwischen Kultur und Bildung auf politischer Ebene	<b>Sonstiges</b>		
unterschiedliche Verantwortlichkeiten (Ministerien Hessen)	Große Kluft in den häuslichen Voraussetzungen der Schüler/innen		Öffentliche Diskussion um den vermeintlich negativen Einfluss der Medien
fördernde Struktur des Bildungswesens			Negative Vorurteile

## Was braucht die Schulbibliothek, um Anker und Motor dieser Entwicklung zu sein?

Raum & Ausstattung	Marketing	Einbindung in die Schul-Pädagogik	Personal
WLAN - damit jeder seinen eigenen device nutzen kann	Akzeptanz – in der Schule – im Bibliotheksnetz der Kommune	Schulbibliothek muss in pädagogisches Konzept der Schule eingebunden werden	gut ausgebildete, fest eingestellte Fachkraft Innovationsfreudiges, technikoffenes Personal
geeignete Räume, die verschiedene Lernformen zulassen (Bsp. Gruppen - Einzel)	plakative Darstellung ihrer Arbeit + fundierte Grundlagen	Weit gefasster Begriff von Lernen, der auch Motivator. und emotionale Aspekte umfasst.	Festes Personal – bibliothekarisch, pädagogisch, medientechnisch
einen festen, zentralen Ort / Raum im Schulgebäude	neues Image	Innovative, zukunftsorientierte Konzepte zur eigenen Rolle	Qualifiziertes Personal
	„Marketing“		fort- und Zusatzqualifiziertes Personal
multimedialer und multifunktionaler <u>Lernort</u>	Lernzentrum statt Schulbibliothek	Aufbau von Netzwerken in Schulen	Schulbibliothekare müssen zum pädagogischen Personal gehören
Flexibles Mobiliar, das technischen Neuerungen angepasst werden kann		Einbindung ins Schulprogramm eine Schulperspektive	Engagiertes fachlich ausgebildetes Personal
Alle Medien (→ Tablets ...)		Verankerung <u>Lehrplan / Schulprofil</u>	geeignete Menschen
		Kurse für Lehrer zur Einbindung der Schulbibliothek in Unterricht	
	<b>Unterstützung Finanzierung</b>		<b>Sonstiges</b>
	verlässliche, regelmäßige Finanzierung		Schulbibliothekgesetz
	Projekt Förderung für Innovation		Studie zum Einfluss der Schulbibliothek auf den Schulerfolg (wie Coloradostudie)
	Förderprogramm für Schulbibliothek		
	Beratungsstellen		Kinder wichtigste Investition in die Zukunft

**Welche Akteure gilt es einzubinden, damit dieser Herausforderung erfolgreich mit einem Netzwerk der Verbündeten begegnet werden kann?**

<b>Lobbyarbeit Politische Akteure</b>	<b>Geldgeber (Mittel)</b>	<b>Schule</b>	<b>Ausbilder / Universitäten Lehrer Bibliothekare</b>
Kommunale Spitzenverbände	neue Kooperationen Geldgeber finden	Verantwortung bei Schulleitung	Aus- und Fortbilder von Lehrern und Bibliothekaren
Städtetag	Stiftungen, die sich für Bildungsbenachteiligte einsetzen und Mittel für Studien bereitstellen	Schulleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lehrer/innen-Ausbildung</li> <li>– Bibliotheks-Ausbildung</li> <li>– Medienpädagogik-Ausbildung</li> </ul>
Politik Bund Länder (KMK) kommunale Spitzenverbände		Schulbuchverlage: Schulbücher als Anker für weitere Medien	
Abgeordnete im Bundestag / Landtag, die sich mit Digitalem Lernen befassen		Sachaufwand Träger	
		Kommune und Schulleitung „mit ins Boot holen“	
Bildungsregion als kooperative Struktur und Brücke zwischen Land und Kommunen		Unterstützung des Sachaufwandsträgers	<u>Fächer / Fachschaften</u>
Schulministerien und nachgeordnete Behörden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	Schulen: „Medienbildner“	Lehrerbildung: 1. und 2. Ausbildungsphase!
		Eltern und ihre Interessenvertreter z.B. Verband der Elternvertreter	Bibl. Ausbildungsstätten Bibliothekarische Fachcommunity
KMK Landesministerien	DBV-Kampagne für Schulbibliotheken	Eltern gewinnen	
Kultusministerkonferenz	Fürsprecher / Prominente in Politik und Wirtschaft gewinnen	Kultusverwaltung / Ministerien Schulträger Praktiker und weitere Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Machtpromoter (Schulleitung)</li> </ul>
BMBF-Referat für digitale Bildung	Wirtschaft (z.B. IHK) als „Abnehmer“ der Schule		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachpromoter (Bibliothekare, Medienpädagogen ...)</li> <li>• Kommunikationspromoter (sie über ihre Arbeit informieren)</li> </ul>
Politik und Wissenschaft			
Kommune			

## Wie lauten die nächsten Schritte, um Medienkompetenz in den Schulen mit Hilfe von (Schul-) Bibliotheken zu verankern?

<b>WIR</b>		<b>Politik</b>		<b>Schule</b>
„Bündnis“ für Schulbibliotheken (Kommission, LAGs, Fachstellen ...)	gemeinsame Erklärung zu „Lernzentren“	Systematische Erfassung des Ist-Zustands bundesweit als Signal an Politik und Entscheider	SB verankert im <u>Schulprofil</u>	
			Bestandsaufbau an Fachcurricula und Schulprogramm	
Ressourcen bündeln		Begriffs- und Funktionsdefinition Einigung über Standards		Einbindung ins Methodencurriculum der Schule
		SB im Schulgesetz		Integration Ganztagschule
		Sensibilisierung politischer Akteure und der breiten Öffentlichkeit		Bedürfnisse der SuS an der jeweiligen Schulform ermitteln
		Ausstattung (Geld Schulträger)		Bedarfe der Fächer
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse der aktuellen Situation</li> <li>• Auseinandersetzung mit Veränderung von Schule</li> <li>• eigene Konzeptentwicklung</li> </ul>		Praxisbeispiele
				Wettbewerbe zur Verbreitung von good practice
				Schulbibliothek in Sprachförderung integrieren

### 8. Arbeitsgruppen: Wohin wollen wir?

Anschließend teilt der Moderator die Teilnehmenden in fünf Arbeitsgruppen auf. Die jeweilige Arbeitsgruppe zu der jeweiligen Frage erhält folgenden Arbeitsauftrag: Zuerst sollen die Arbeitsgruppenmitglieder die Antworten sichten, um sie dann zu von ihnen formulierten Oberbegriffen zu verdichten. Dann gilt es drei Leitziele für das Jahr 2020 zu formulieren, die sich aus der gedanklichen Verdichtung der Antworten zu einem Gliederungsstrang ergeben. Im Anschluss daran sollen die Teilnehmenden zu den jeweiligen Leitzielen erste Jahresziele entwickeln, die 2016 umgesetzt sein sollten. Auch sollen sie Maßnahmenideen vorschlagen, mit denen sie die Jahresziele verwirklichen wollen.

Die Arbeitsgruppen stellen dann ihre Ergebnisse den Teilnehmenden vor. Um aus den vielen Ideen die aus Sicht der Teilnehmenden wichtigsten zu priorisieren, dürfen die Teilnehmenden bei maximal drei Jahreszielen ein Kreuz auf der Moderationswand notieren. Die Jahresziele, die dann die meisten Kreuze aufweisen, sollen priori-

tär angegangen werden. Im späteren Verlauf des Workshops werden die Teilnehmenden noch aufgefordert, sich mit Namen zu dem priorisierten Jahresziel zu schreiben, bei dessen Umsetzung sie interessiert sind, aktiv mitzuwirken. Die Namen sind kursiv notiert.

Das Ergebnis dieses Prozesses wird nachstehend dokumentiert:

## Gelingensfaktoren

<b>1. Leitziel 2020</b>	<b>2. Leitziel 2020</b>	<b>3. Leitziel 2020</b>
Medienbildung und Schulbibliothek in Schulgesetzen verankern	Medienbildung und Schulbibliothek im Lehrplan verbindlich verankern	Medienbildung und Schulbibliothek in Ausbildung und Qualifizierung verbindlich berücksichtigen
<b>1. Jahresziel 2016</b>	<b>2. Jahresziel 2016</b>	<b>3. Jahresziel 2016</b>
Politik / Ministerien einbinden	Kontaktnetzwerk	Lehrerbildung Lehrerbildung Bibliotheks-Ausbildungsstätten Berufsverbände einbinden
<b>1 Punkt</b>		
<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwurf durch AG o.ä.</li> <li>– Politiker für Entwurf gewinnen</li> <li>– Personen / Institutionen für Entwurf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwurf</li> <li>– Ansprechpartner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ansprechpartner</li> <li>– Inhalte / Kompetenzen formulieren / festlegen</li> </ul>

## Überwindung der Hindernisfaktoren

<b>1. Leitziel 2020</b>	<b>2. Leitziel 2020</b>	<b>3. Leitziel 2020</b>
fachliche Instanz auf Bundesebene	SB als Antwort auf vorhandene Herausforderung	
<b>1. Jahresziel 2016</b>	<b>2. Jahresziel 2016</b>	<b>3. Jahresziel 2016</b>
fachliche Instanz auf Länderebene  Hilft eine neue Begrifflichkeit? → Klärung Begriffe parallel verwenden → Klärung  <b>4 Punkte</b>	Effiziente Organisationsmodelle erarbeiten → „den Entscheidern Appetit machen“  Anreizmodelle mit verschiedenen Akteuren, die finanzieren, ausarbeiten bzw. Vorhandenes sichten	Andocken / Integration in vorhandene Diskussionen / Kooperationen mit Partnern  vorhandene Strukturen nutzen z.B. „Kultur macht stark“  BISS
<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>
Lobbyarbeit auf Länderebene verstärken (dbv, ...)  Neue Kommissionsmitglieder entsprechend der neuen Aufgaben auswählen		Kooperation von vorhandenen Akteuren (LAG, Kommission, ...)

## Schulbibliothek als Anker und Motor

<b>1. Leitziel 2020</b>	<b>2. Leitziel 2020</b>	<b>3. Leitziel 2020</b>
Multimediales multifunktionales attraktives Lernzentrum ist vorhanden (Personal, Sachmittel)	Einbindung der Schul-Mediothek in Schul-Pädagogik, Curricula, Konzeptionen, Unterrichts-Aktivitäten ist erfolgt	Schul-Mediotheken sind als zentraler Lernort anerkannt
<b>1. Jahresziel 2016</b>	<b>2. Jahresziel 2016</b>	<b>3. Jahresziel 2016</b>
Vorhandene Konzepte und Standards in den Bildungs-Richtlinien verankern	Modelle entwickeln  <b>4 Punkte</b>	Bundesweiter Bildungskongress mit Fokus auf Schul-Mediothek (Politik, Wissenschaft, Medien, Wirtschaft)  <i>Frübing AGSBB Ehmig / Stiftung Lesen Aufenanger Schuster</i>  <b>10 Punkte</b>
<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>
Standards sammeln und dokumentieren → weitergeben an Ministerien etc.	Bestandsaufnahme vorhandener Konzeptionen und Curricula	Kampagne vorbereiten

## Netzwerk der Verbündeten

1. Leitziel 2020	2. Leitziel 2020	3. Leitziel 2020
<p>Es besteht ein Bewusstsein für den Wert und die Notwendigkeit für Schulbibliotheken</p> <p>von Öffentlichkeit</p> <p>Community (Bibliotheken / Schulen)</p> <p>und Politik</p>	<p>Finanzielle Mittel <u>sind</u> gesichert</p> <p>durch Kommunen als Schulträger und Länder als Personalverantwortliche</p> <p>durch Verbund von privaten Geldgebern (Stiftungen, Privatwirtschaft) als Ergänzung</p>	<p>Qualifikation auf allen Ebenen - bibliothekarisch / schulisch ist vorhanden</p>
1. Jahresziel 2016	2. Jahresziel 2016	3. Jahresziel 2016
<p>dbv-Kampagne für Medienbildung über Schulmediotek steht vor Umsetzung</p> <p>Frankfurter Erklärung ist bekannt und für notwendig erachtet bei KMK, kommunalen Spitzenverbänden, Bundestag, BMBF</p> <p><i>Frübing / AGSBB</i> <i>B. Schleihagen</i></p> <p><b>11 Punkte</b></p>	<p>Modellprojekte mit einzelnen Geldgebern sind entstanden</p> <p>Modell / Entwurf für Schulbibliotheksgesetz liegt vor</p> <p><b>3 Punkte</b></p>	<p>Ausbildungsstandards sind definiert</p> <p>Modellprojekt für Referendare „Praxistag Schulbibliothek“ sind entstanden</p> <p><b>2 Punkte</b></p>
Maßnahmen	Maßnahmen	Maßnahmen
interne Kommunikation zur Community	Fundraising bei privaten Geldgeber starten und durchführen	Sondierung Curricula → Anknüpfungspunkte
	Lobbyarbeit in Politik	
Studie über aktuelle Zahlen und Bedarf und Voraussetzung	Recherche nach Schulbibliotheksgesetzen in Europa	Recherche: Wo sind Ansprechpartner für die Lehrerbildung?



## Medienkompetenz in Schulen verankern

<b>1. Leitziel 2020</b>	<b>2. Leitziel 2020</b>	<b>3. Leitziel 2020</b>
stetige Platzierung d. SB in Öffentlichkeit, Politik und Wissenschaft	Bündnis ist gefragter Akteur in alle Landes- / bundesweiten Bildungsdiskussionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>ideale Schulbibliothek</li> <li>bundesweites Kriterienraster liegt vor</li> </ul>
<b>1. Jahresziel 2016</b>	<b>2. Jahresziel 2016</b>	<b>3. Jahresziel 2016</b>
<p>Bündnis für Schulbibliotheken →</p> <p>Erklärung aktualisieren und verbreiten</p> <p><i>Brée Rittel (LAG NRW) Pflaum Andreas Müller MK Ndr.</i></p> <p><b>10 Punkte</b></p>	<p>→ gründen</p> <p>1. Treffen hat stattgefunden</p> <p><i>Frübing / AGSBB A. Budjan</i></p> <p><b>10 Punkte</b></p>	<p>Visions - WS / 16 → Abgleich, Austausch, auf einen Nenner bringen (DiPf?) → Standards</p>
<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>
Frankfurter Erklärung → dbv, geht mit zu → kommunale Spitzenverbände und BMBF / KMK	bestehenden Verteiler ergänzen (Information und Einladung)	Status quo der Länderpapiere „Medienbildung“

## 9. Die Frankfurter Erklärung

Die „Frankfurter Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes“ ist am 22. April 2015, am Tag des Treffens der Expertenrunde veröffentlicht worden. Sie hat folgenden Wortlaut:

### **Lesen und Lernen 3.0**

#### **Medienbildung in der Schulbibliothek verankern!**

Frankfurter Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) vom 22. April 2015

Wir unterstützen nachdrücklich die Digitale Agenda der Bundesregierung, ebenso wie schon zuvor den Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012 zur „Medienbildung in der Schule“, in dem es unter anderem heißt: „Schulische Medienbildung versteht sich als dauerhafter, pädagogisch strukturierter und begleiteter Prozess der konstruktiven und kritischen Auseinandersetzung mit der Medienwelt. Sie zielt auf den Erwerb und die fortlaufende Erweiterung von Medienkompetenz, also jener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen.“

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, muss die Schule mit der nötigen medialen Infrastruktur und mit qualifiziertem Personal ausgestattet werden: mit Schulbibliothek und Schulbibliothekarin/Schulbibliothekar. Dabei sind insbesondere die folgenden drei Grundsätze zu beachten.

#### **1. Schulbibliothek als Medienzentrum: Die Schulbibliothek ist der zentrale Ort in der Schule, an dem alle Lern- und Unterrichtsmedien bereitgehalten werden und an dem die Schülerinnen und Schüler den intelligenten Umgang mit allen Medien üben können.**

Die digitalen Medien werden von den „Digital Natives“, die mit Smartphone und Tablet aufwachsen, mit großer Selbstverständlichkeit genutzt – zum Austausch miteinander in sozialen Netzwerken, zur Bearbeitung von Hausaufgaben, zum Filmeschauen, zum Spielen. Aber dieselben Jugendlichen wissen zu wenig darüber, wie sie diese Medien bei der Informationsbeschaffung und beim Lernen unterstützen können. Außerdem besitzen nicht alle Jugendlichen diese Geräte. Die moderne Schulbibliothek ist der ideale Knotenpunkt für das Medienangebot und die Medienpädagogik der Schule. Sie führt gedruckte und digitale Angebote an einem Ort zusammen: aktuelle Bücher und Internet, Lesen und Surfen. Indem die Schulbibliothek neben den Büchern die digitalen Ressourcen bündelt, ersetzt sie den wenig flexiblen konventionellen Computerraum (jenseits des Informatikunterrichts).

#### **2. Schulbibliothek als Lernumgebung: Für die Schülerinnen und Schüler bewährt sich die Schulbibliothek im Unterricht und außerhalb als multimediale Lernumgebung.**

Lernen ist ein individueller Prozess und kann deshalb nicht im Gleichschritt ablaufen. Lernen findet in vielfältigen Situationen statt – und nicht nur im Klassenzimmer. Die digitalen Medien und ihre mobilen Geräte sind ideale Werkzeuge

für das Lernen in unterschiedlichen Situationen. Die Schulbibliothek bietet den Rahmen für die ganze Vielfalt von Lernsituationen: Sie kann für den Fachunterricht genutzt werden, aber auch für das selbstständige, individuelle Lernen und für außerunterrichtliche Projekte. Die Schulbibliothek umfasst einen räumlich zusammengefassten und systematisch erschlossenen Medienpool mit geeigneter Informationstechnik und bietet ausreichend Platz sowohl für individuelles Lernen als auch für das Lernen in Gruppen. Durch die Breite ihres Angebots kann sie zugleich als ein Motor der Unterrichtsentwicklung dienen und auf den Unterricht in den Fach- und Klassenräumen ausstrahlen.

**3. Die schulbibliothekarische Fachkraft als Medienpädagogin: Die Schulbibliothekarin/der Schulbibliothekar leitet die Schulbibliothek, stimmt das Medienangebot auf die Unterrichts- und Lernpraxis an der Schule ab und initiiert als Partner/Partnerin der Lehrerinnen und Lehrer medienpädagogische Projekte für alle Fächer und Jahrgänge.**

Die Lernumgebung Schulbibliothek kann ihr Potenzial als Medienzentrum und Lernwerkstatt nur entfalten, wenn sie von einer medienpädagogischen Fachkraft (teacher-librarian) als Schulbibliothekarin/Schulbibliothekar geleitet wird. Als solche verfügt sie über eine pädagogische Ausbildung sowie über bibliothekarische Fachkenntnisse. Ihre Aufgabe besteht zum einen darin, die Ressourcen der Schulbibliothek in den Unterricht und das Schulleben einzubringen und die Lehrkräfte als Partnerinnen zu gewinnen. Zugleich aber sorgt sie dafür, dass diese Ressourcen den Anforderungen des Fachunterrichts und der Schule entsprechen und stets den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden. Die Grundlage dafür bildet das Schulprogramm und insbesondere das medienpädagogische Konzept.

Die für diese zweifache Aufgabe nötige Doppelqualifikation muss systematisch entwickelt werden, und zwar sowohl in der Ausbildung von Lehrkräften und Bibliothekarinnen und Bibliothekaren als auch durch geeignete berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen. Die/der derart qualifizierte Schulbibliothekarin/Schulbibliothekar hat eine anerkannte Position an der Schule, die sich auch in einer angemessenen Bezahlung niederschlägt.

Die Teilnehmenden werden gebeten, diese Erklärung inhaltlich mitzutragen und im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten für eine Verbreitung zu sorgen.

**10. Was bleibt nun zu tun? – Wie machen wir unsere Erkenntnisse nachhaltig?**

Es ist vereinbart, die priorisierten Jahresziele gemeinsam anzugehen. Dazu gehören:

- Eine dbv-Kampagne für Medienbildung über die Schulbibliotheken analog der Frankfurter Erklärung, die bis Ende 2016 einschlägig bekannt ist.
- Ein bundesweiter Bildungskongress mit Fokus auf Schulbibliothek, der bis Ende 2016 durchgeführt worden ist.
- Ein bundesweites Bündnis für Schulbibliotheken, das bis Ende 2016 gegründet worden ist und sich mindestens einmal getroffen hat.

Die Teilnehmenden, die an der Umsetzung des jeweiligen Jahreszieles aktiv mitwirken wollen, haben sich namentlich zum Jahresziel notiert.

Schließlich beschreibt Dr. Simone C. Ehmig, Leiterin des Instituts für Lese- und Medienforschung bei der in Mainz ansässigen Stiftung Lesen eine geplante Studie, die auf Initiative und in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) vom Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen durchgeführt werden soll. Es handelt sich dabei um eine deutschlandweite systematische Erhebung der Situation von Schulbiblio- und -mediotheken.

Hierzu fand bereits im Januar 2013 ein Treffen mit der Kommission Bibliothek und Schule des dbv statt, die das Vorhaben nachdrücklich befürwortet und unterstützt. Ein differenziertes Konzept, das eine von dbv und Stiftung Lesen gemeinsam verantwortete Untersuchung beinhaltet, liegt vor und wird auf Grundlage des Workshops vom 22. April 2015 aktuell nochmals überarbeitet.

Bisherige Untersuchungen zu Schulbibliotheken konzentrieren sich auf einzelne Schularten oder Regionen. Sie bilden den Anknüpfungspunkt für eine deutschlandweite repräsentative Studie, die auf breiterer und standardisierter Basis Aussagen über die Gesamtsituation an allgemeinbildenden Schulen treffen kann. Das Vorhaben verfolgt mehrere Ziele:

- Durch die Bereitstellung verlässlicher Daten zur medialen, räumlichen und personellen Ausstattung sowie zu Verständnis, Funktion und faktischer Nutzung sowie der Nutzungsqualität von Schulbibliotheken (jeder denkbaren Ausformung) können Maßnahmen zur Sensibilisierung politischer und gesellschaftlicher Akteure argumentativ untermauert und begleitet werden.
- Die Gesamtschau aller Schularten im ganzen Bundesgebiet erlaubt die systematische Analyse des Bedarfs an Veränderungen und dafür notwendigen Maßnahmen. Dies bildet eine Voraussetzung für die passgenaue und auf relevante Zielgruppen zugeschnittene Konzeption, Planung und Umsetzung konkreter Schritte.
- Mit der Berücksichtigung von „Erfolgs-„ und Wirkfaktoren, die die Studie anhand von Best-Practice-Beispielen und qualitativen Sondierungen identifizieren kann, ist es erstmals möglich, die bildungspolitische, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit von Schulmediotheken herauszuarbeiten – etwa an Szenarien, die Folgen des Fehlens bzw. Wegbrechens derartiger Angebote illustrieren oder aber den Return on Investment hochrechnen, den eine flächendeckend vollständige Ausstattung der Schulen bedeuten könnte.

Die Studie verbindet eine qualitative Sondierung mittels Fokusgruppengesprächen und Tiefeninterviews mit einer quantitativen Erhebung in Form einer postalischen Befragung einer repräsentativen Stichprobe von Schulleiter/innen und Biblio- / Mediotheksverantwortlichen in ca. 5.000 Schulen. Diese sollten in zentralen strukturellen Merkmalen repräsentativ für die Grundgesamtheit aller ca. 34.000 allgemeinbildenden Schulen in Deutschland sein. Aus den Erhebungen soll ein Zukunftskonzept für die „Schulmediotheken 3.0“ und ein Forderungskatalog abgeleitet werden, der in

Fortführung der Frankfurter Erklärung zu sehen ist und für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, Kampagnen, Lobbyarbeit etc. genutzt werden kann.

Die Ausführungen von Frau Ehmig sind mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen worden.

### **11. Feedback und Schlussworte**

Der Moderator bittet die Teilnehmenden um ein kurzes Blitzlicht zum erzielten Ergebnis sowie zur geplanten Vorgehensweise. Alle Teilnehmenden äußerten sich zufrieden und auch zuversichtlich, dass die anvisierten Jahresziele verwirklicht werden.

Abschließend danken Ralph Deifel und Birgit Lücke allen Beteiligten für die Mitwirkung. Sie haben diesen Tag in einer sehr angenehmen Atmosphäre erlebt. Ziel sei es, diese gemeinsam erarbeiteten Jahresziele nun auch gemeinsam umzusetzen. Allen Teilnehmenden wird die Zustellung der Dokumentation nach deren Fertigstellung zugesichert.